Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 6

Rubrik: Die Seite für Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite für Frau und Haus

Handarbeiten, Erziehungsfragen, Praktische Ratschläge, Küchenrezepte

Kinder und Tiere

"Mutti, Mutti, sieh' doch mal den füßen fleinen Hund! Den muß ich mal streicheln!" Ein erschreckter Ruf der Mutter: "Birst du wohl das Tier nicht anfassen, der Hund

wird dich beißen!"

Schon ift das Mißtrauen gefät, das Kind zieht sich scheu zurück. Aber es ist traurig. Warum wird der Hund beißen — es wollte doch nur ftreicheln? hunde find also bofe, stellt das Kind sogleich logisch fest — und bei der nächsten Gelegenheit schlägt das Rind nach einem hund oder ängstigt sich vor ihm!

Nein, liebe Mutter, so ist es falsch! Das Bedürfnis des Kindes, Zärtlichkeit zu ge-ben und auszuteilen, darf man nicht unterdrücken. Ein Kind, das nicht Liebe und Bertrauen hat, ift arm und wird nie ein gang glücklicher Mensch werden!

Kann Tierliebe anerzogen werden? Ja und nein. Liebe zum Tier muß im Reim vorhanden sein und die Mutter muß ihn weden. Das Gefühl, daß es auch andere Lebewesen gibt, die schutbedürftig find und gepflegt werden wollen, ift für das Rind von größtem erzieherischem Wert.

"Aber hunde haben doch Würmer, und wenn einem Kind Hundehaare in den Mund fommen?" fragt eine Mutter ängst=

Es ift doch felbftverftändlich, daß man aufpaßt, daß ein Hund das Rind nicht belectt. Man fann das einem hund fehr gut anerziehen. Ein Hund merkt es sich bald, daß er das Kind nicht mit der Zunge berühren darf, und auch das Rind weiß das bald, wenn man in diesem Punkt von Anfang an energisch ift. Selbstverständlich ist ferner, daß Tiere, die mit Kindern zusam= menkommen, gang besonders gut gepflegt werden müssen, peinlichste Sauberkeit ist oberstes Gebot! Wenn das Kind sein Essen bekommt, muß der hund oder die Rage aus dem Kinderzimmer verschwinden!

Jedes Tier hat besonderes Verständnis für Kinder. Der Drang zum Spielen wird hier am eheften befriedigt. Große Sunde, Doggen 3. B., die für die Erwachsenen oft gefährlich werden können, werden still und ruhig, wenn sie mit einem Kinde

spielen dürfen.

Mein bestes Kindermädchen ift unfer Schäferhund", fagte mir einmal eine Dann gibt man in jeden Apfel eine weich= junge Mutter vom Lande, "ich brauche feine Angst zu haben, daß dem Kind etwas zustößt, wenn der hund dabei ift!" Der Schäferhund paßte auf, daß das fleine

zweijährige Mädchen nicht dem Bach zu streut sie mit Butterstücken, Zucker und nahe kam, der durch den Garten floß — Brosamen und bäckt sie im Ofen ca. 30 immer pacte er das Kind ganz vorsichtig am Spielhöschen und zog es zurück. Das Tier tat das ganz instinktiv — keiner hatte es ihm gezeigt!

Die meisten Tiere lassen sich von Kinderhänden das Zausen des Felles gut= mütig gefallen. Eine Angorafate, die ei= nen Erwachsenen sofort fratte, wenn er ihr zu nahe kam, hielt geduldig still, wenn das fünfjährige Mädelchen ihr langes Fell nicht eben sanft "frifierte". Nur wenn ihr die Sache zu lange dauerte, dann machte fie fich zart los und ging hoheitsvoll davon. Gefratt hat fie das Rind niemals.

Ein Tier merkt sofort, ob sich ihm ein Mensch arglos naht. Ein Kind, das nicht mißtrauisch gemacht worden ist durch Er= wachsene, wird ganz unwillfürlich ein Tier richtig behandeln. Das hat man im Sommer auch oft in den Zoofindergarten beobachtet, die man in verschiedenen großen Städten aufgebaut hatte. Ohne Furcht fütterten die Kinder die kleinen Bären und Löwen, selbst der diche kleine Elefant, der ja viel größer war als die meisten Kinder, war mit ihnen gut Freund.

Darf ich den Hund einmal streicheln?" Welche Sehnsucht, Zärtlichkeiten auszu-teilen, liegt in diesem Wort. Aus der Liebe zum Tier entwickelt sich für das Kind die Liebe zur Natur — und nie kann ein Mensch einsam werden, der die Tiere liebt!

Für die Küche

Reis mit Raftanien.

Man kocht auf gewohnte Weise einen Milchreis, der nach Belieben gezuckert wird. Unterdessen kocht man eingeschnit= tene Kastanien weich, schält sie und dün= stet sie furz mit Butter, wenig Milch und Zuder. Dann gibt man die Hälfte des Reises in eine ausgespülte Buddingform, legt die Kastanien darauf und dect mit dem übrigen Reis. Im Wasserbad wird die Speise eine gute halbe Stunde gekocht und dann gefturzt. Man fann fie warm mit Banillesauce oder falt mit Fruchtsaft fervieren.

Raftanien und Mepfel.

Ungeschälte Aepfel werden ausgestochen. getochte Kaftanie, überzieht fie mit Ka= stanienpurée (durchgepreßte, mit Zucker und Milch aufgekochte Kastanien), stellt die Aepfel in eine gebutterte Form, über-

Minuten.

Raftanienauflauf.

Weichgekochte, geschälte Kastanien werden durch ein Haarsieb getrieben und mit geschmolzener Butter (auf 2 Pfd. Kasta-nien ¼ Pfd.), 3—4 Eigelb, 2—3 Löffel Kirsch oder Maraschino und dem schaumigen Eiweiß vermengt. Die Maffe wird in eine gebutterte Form gefüllt, 30-40 Min. gebacken und warm mit einer himbeer= oder Hagebuttensauce aufgetragen.

Brennende Raftanien.

Auserlesene, große Kastanien werden nur soweit gesocht, daß sie geschält werden fönnen, ohne daß sie auseinanderfallen. Dann focht man fie auf kleinem Feuer in vanilliertem Zuckerwasser, richtet sie an, übergießt sie mit Rhum, Arrak oder Kognaf und zündet sie an, im Moment, wo sie auf den Tisch gestellt werden.

Kastanienstangen.

½ Bfd. Zucker und ½ Bfd. Butter wersten mit 4 Eigelb verrührt. Hierzu kommt ½ Pfd. (nach dem Schälen gewogene), geriebene Kaftanien und ¾ Pfd. Mehl. Man läßt den Teig im Keller ruhen. Dann formt man ihn zu kleinen Stangen (ergibt ca. 100 Stud), bestreicht fie mit Eigelb, Banillezucker und gehackten Mandeln und bäckt fie auf gefettetem Blech bräunlich.

Marrons glacé.

Große Früchte werden eingeschnitten, so weich gefocht, daß man fie forgfältig schälen kann und einzeln an kleine Spießchen (Zahnstocher) gesteckt. Man wendet sie in fochendem, dickem Zuckersirup, dem etwas Rirsch beigesett werden kann, und steckt fie dann zum Trodnen am besten in eine dice Brotscheibe. Auf diese Beise können die Kastanien gleichmäßig trocknen, ohne E. R. aufzuliegen.

Suppe mit Kalbsmilfen.

2—3 Stück Kalbsmilken legt man einige Stunden in lauwarmes Waffer, bis fie recht weich sind, kocht sie dann 5-6 Min. in Salzwaffer und läßt fie abtropfen. Man schneidet dann das Fleisch in fleine Bürfel, dämpft es in eigroß Butter und legt es in die Suppenschüffel, die warm gehalten wird. Dann läßt man Fleischbrühe auftochen, streut einige Löffel geröftete Brosamen hinein, würzt mit gewiegten Rräutern, legt einige Spargelspigen (fterilifiert oder Konserve) hinein und kocht alles auf fleinem Feuer auf. Die Suppe wird über die Milken angerichtet.

Verlag: Berner Woche-Verlag, Bern. — Verantwortliche Redaktion: Hans Dreyer und Dr. H. Bracher, Bern, Gutenbergstrasse 39. Telephon 28.600. — Abonnenten-Annahme und Adressänderungen: Bern, Bollwerk 15. — Druck und Expedition: Jordi & Cie., Belp.

Abonnementspreise ohne Versicherung (Schweiz): 3 Monate Fr. 3.-, 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- (Ausland): 3 Monate Fr. 4.50, 6 Monate Fr. 9.—, 12 Monate Fr. 18.—. Mit Unfallversicherung zuzügl. Versicherungsbeitrag. - Vierteljährlich eine Kunstbeilage. — Postcheck III/11.266. Einzelnummern beim Verlag Bollwerk 15 (Telephon 21.499) oder in den Kiosks.

Inseratenannahme: Schweizer-Annoncen A.-G., Schauplatzgasse 26, Bern und Filialen. Preis der einspaltigen Nonpareillezeile: Schweiz 30 Rp., Ausland 40 Rp., Reklamezeile im Text 75 Rp., Ausland Fr. 1.—, Schluss der Inseratenannahme jeweils Dienstag mittag. Telephon 23.352. — Postcheck-Konto III/1238